Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

58. Jahrgang. № 320. Mittwoch, 19. November 1913.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Kommissionäre bis 3,30 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 2 M. (ohne Bestellgeld). Ausland: Oesterreich-Ungarn 5,45 Kr., Schweiz 5,65 Frs., Italien 7,17 Lire. — Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werd. nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Sammelnummer für sämtliche Telephonanschlüsse: 25241. Nachtanschluß: 11.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Zeile kostet 8 Pfennig 20 Pf., die zweispaltige Zeile auf Textseite 30 Pf., die zweispalt. Reklamezeile 1,50 M., Familien-Nachrichten aus Dresden die einspalt. Zeile 15 Pf. — Im Nummern nach Sonn- und Festtagen erhöhter Tarif. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt 10 Pf.

RAUM KUNST

Bestellungen auf

Weihnachts-Geschenke

werden frühzeitig erbeten.

Neuanfertigungen finden sorgfältigste Erledigung.

„RAUMKUNST"

Dresden-A., 5/7 Viktoriastrasse 5/7.

RAUM KUNST

Für eilige Leser

am Dienstag abend.

Die Zweite Kammer beschäftigte sich heute mit den Gesetzentwürfen über die Ämseln und Eichhörnchen, über die Ergänzung der Gebührenordnung für Aerzte und über die Hebammenunterstützung.

Die Verhandlungen zwischen den Aerzten und Krankenkassen führten in Baden in den wesentlichen Fragen zu einer Uebereinstimmung.

In Metz steht seit der vergangenen Nacht das Militärlazarett Nr. 2 in Flammen.

Von Paris aus wird bestätigt, daß sich die deutsch-englischen Verhandlungen auf West- und Ostafrika beziehen.

Das spanische Königspaar kam auf seiner Auslandsreise gestern abend in Paris an.

Der Ausschuß der französischen Bergarbeiter-Syndikate beschloß, die Bergleute zu einem Gesamtausstande aufzufordern.

Das österreichische Thronfolgerpaar traf zum Besuche des englischen Hofes in Windsor ein.

Der abgesetzte mexikanische Minister Aldape wurde zum Gesandten in Paris ernannt.

Neueste Drahtmeldungen

vom 18. November.

Der Kaiser in der Nordmark.

Kiel. Der Kaiser begab sich heute vormittag gegen 10 Uhr im Automobil von der Marineakademie nach dem Lazarett in Wik und besichtigte die dortigen Anlagen. Er fuhr darauf von der Bootsbrücke neben Hulk „Kronprinz" auf dem Wasserwege nach Friedrichsort, wo er um 11½ Uhr eintraf und die Torpedowerkstätte besichtigte. Die Rückkehr erfolgte gegen 1 Uhr auf dem Wasserwege. In Begleitung des Kaisers befand sich u. a. der Staatssekretär des Reichsmarineamtes. Das Wetter ist besser.

Eine sozialdemokratische Niederlage.

Jena. Die Auszählung der bei der gestrigen Stadtverordnetenwahl abgegebenen Stimmen hat ergeben, daß die Liste des Bürgerausschusses mit großer Mehrheit glatt gewählt worden ist. Die Sozialdemokraten verloren sieben Sitze.

Zum Breslauer Skandalprozeß.

Breslau. Die beiden minderjährigen Mädchen, die bei der vielbesprochenen Breslauer Sittlichkeitssache die Hauptrolle spielten, hatten sich heute vor dem Jugendgerichte zu verantworten. Das Gericht gelangte zur Freisprechung, weil es zweifelhaft erschien, ob die Mädchen bei Begehung der Straftaten die zur Erkenntnis der Strafbarkeit ihrer Handlungsweise nötige Einsicht hatten.

Ein Metzer Militärlazarett in Flammen.

Metz. (Priv.-Tel.) Seit heute nacht brennt hier das Militärlazarett Nr. 2. Der durch den Brand verursachte Schaden ist schon jetzt sehr erheblich.

Die Streikbewegung unter den französischen Bergleuten.

Paris. Wie aus Lens gemeldet wird, hat der Ausschuß der Bergarbeitersyndikate beschlossen, die Bergleute zu einem Aufrufe zum Gesamtausstande aufzufordern, um dadurch gegen den Beschluß des Senats auf Zulassung von Ueberstunden zu protestieren.

Das spanische Königspaar in Paris.

Paris. Der König und die Königin von Spanien sind gestern abend hier eingetroffen.

Das österreichische Thronfolgerpaar in Windsor.

Windsor. Erzherzog Franz Ferdinand und Herzogin von Hohenberg wurden am Bahnhofe von dem König Georg und dem Prinzen Friedrich Christian empfangen. Zu dem heutigen Diner ist eine Anzahl hervorragender Gäste geladen.

Wechsel auf dem russischen Botschafterposten in Paris?

Petersburg. (Priv.-Tel.) In wohlunterrichteten Kreisen wird die Stellung des russischen Botschafters Iswolski als derart erschüttert bezeichnet, daß sein Rücktritt nur eine Frage kurzer Zeit sein werde. Er habe sich an höchster Stelle durch seine Versuche, eigene Politik zu treiben, unmöglich gemacht. Sein Nachfolger wird der russische Gesandte in Athen Demidow sein.

Eine russische Mission in Rumänien.

Bukarest. Eine hier eingetroffene russische Mission ist heute früh nach Sinaja abgereist, wo sie vom König empfangen werden wird. Gestern abend nahmen die Mitglieder der Mission an einem vom Kriegsminister gegebenen Bankett teil.

England und die Weltausstellung in San Franzisko.

Newyork. (Priv.-Tel.) Die Regierung der Vereinigten Staaten hat beschlossen, eine neue Kommission nach England zu entsenden, um Großbritannien zu bitten, seinen Beschluß, an der Weltausstellung in San Franzisko nicht teilzunehmen, noch einmal in Erwägung zu ziehen.

Eine Suffragettenkundgebung in Washington.

Newyork. (Priv.-Tel.) Gestern versuchten Suffragetten eine große Demonstration vor dem Weißen Hause in Washington zu veranstalten. Sie zogen mit ihren Fahnen auf, sandten eine Abordnung zum Präsidenten Wilson und baten um eine Audienz. Präsident Wilson, der die Suffragetten vor dem Haus sah und erriet, was sie vorhatten, befahl, sie sofort vorzulassen. Darauf zogen die Suffragetten ihre Fahnen ein und gingen in das Weiße Haus, um den Präsidenten zu bitten, in seiner nächsten Botschaft an den Kongreß das Stimmrecht für die Frauen zu verlangen.

Greiz. Unter rätselhaften Umständen verstarb heute vormittag im Krankenhause der Kutscher Schleicher, der vor einigen Tagen im Stalle seines Dienstherrn hilflos aufgefunden worden war. Schleicher hatte sich bis zu seinem Tode in einem schlafähnlichen Zustande, jedoch bei geöffneten Augen befunden. Die Aerzte sind sich über die Krankheit völlig im unklaren. Nachmittags soll die Leiche seziert werden.

Heiligenstadt (Eichsfeld). Das Schwurgericht verurteilte heute den Telegraphen-Bauführer Ritzau wegen Amtsverbrechens zu 2 Jahren Zuchthaus.

Hagen. Gestern nachmittag um 6 Uhr fuhr im Bahnhofe Holzwickede der D-Zug 25 Köln—Elberfeld—Berlin auf eine Rangier-Abteilung. Reisende wurden nicht verletzt. Der Materialschaden ist nicht unerheblich. Das Gleis Holzwickede—Unna war auf vier Stunden gesperrt. Der Betrieb wurde während dieser Zeit eingleisig aufrechterhalten.

Keltwig (Rheinland). Auf der im Bau befindlichen Eisenbahnstrecke Velbert—Heiligendamm stürzte ein 22 Meter hoher Mast eines Dampfkranes infolge des herrschenden Sturmes um und riß zwei Arbeiter mit in die Tiefe. Einer war sofort tot, der andere starb nach seiner Einlieferung im Krankenhaus.

Sofia. Der Minister des Aeußeren Genadiew reiste heute nach dem Auslande ab, um dem König Ferdinand Bericht zu erstatten.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 18. November.

—* Wie aus Tarvis gemeldet wird, streckte Se. Majestät der König gestern pürschend zwei Gemsböcke. Der Monarch kommt heute abend von Raibl nach Tarvis.

—* An Stelle des als Professor nach Rostock berufenen Pfarrers D. Hilbert wurde Hofprediger Konsistorialrat Kretzschmar, Dresden, zum Vorsitzenden des Bundes der evangel.-lutherischen Jünglings- und Männervereine im Königreich Sachsen ab 1. Januar 1914 gewählt. Diesem Bunde sind zurzeit 283 Vereine mit 17000 Mitgliedern angeschlossen.

—* Der König hat genehmigt, daß der Oberfinanzrat bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen Dr. von Gelder-Crispendorf in Dresden den preußischen Roten Adlerorden 3. Klasse annehme und trage, sowie daß der Ober-Briefträger Franke in Glauchau und die Ober-Postschaffner Beischlag in Lengenfeld (Vogtl.), Rank in Plauen (Vogtl.) und Karl Beyer in Dresden das preußische Allgemeine Ehrenzeichen (in Silber) anlegen.

* **Zivilliste des Königs und Apanagen.** Für die Zivilliste des Königs werden in der Finanzperiode 1914/15 38975 Mark mehr angefordert, so daß sich die Zivilliste durch die Mehrforderung auf 3778877 Mk. erhöht. Derselbe Betrag war schon in der Finanzperiode 1912/13 mehr angefordert. Die Erhöhung war notwendig, um die Wohnungsgeldzuschüsse der aus der Zivilliste besoldeten Beamten und Diener vom 1. Januar 1913 ab in gleichem Maße erhöhen zu können, wie dies bezüglich der Staatsdiener geschehen ist. Ueber die Apanagen wird in den Etaterläuterungen ausgeführt: Se. Königl. Hoheit der Kronprinz vollendet am 15. Januar 1914, Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Christian am 31. Dezember 1914 das 21. Lebensjahr. Aus Anlaß der mit diesen Zeitpunkten beabsichtigten Etablierung sind Höchstdenselben nach § 22 des Königl. Hausgesetzes Etablierungsbeiträge aus der Staatskasse zu zahlen, und zwar dem Kronprinzen 25000 Taler Konventionsgeld = 77083,33 Mk., dem Prinzen Friedrich Christian 10000 Taler Konventionsgeld = 30833,33 Mk.; bei Tit. 1 und 3 sind daher hierfür gemeinjährig rund 38542 und 15417 Mk. eingestellt worden. — Weiter sind den genannten Königl. Prinzen von erreichter Volljährigkeit ab Apanagen zu gewähren, und zwar dem Kronprinzen nach § 19 des Königl. Hausgesetzes jährlich 30000 Taler Konventionsgeld = 92500 Mark, dem Prinzen Friedrich Christian nach § 20 desselben Gesetzes jährlich 20000 Taler Konventionsgeld = 61666,67 Mark. Da sich seit Erlaß des Königl. Hausgesetzes der Geldwert wesentlich verringert hat, erscheint es geboten, jede dieser Apanagen um rund ein Drittel des hausgesetzlichen Betrags zu erhöhen. Es wird deshalb beantragt, die Apanage des Kronprinzen auf jährlich 125000 Mk. und die Apanage des Prinzen Friedrich Christian auf jährlich 85000 Mk. festzusetzen. Demgemäß sind beim Kapitel Apanagen und sonstige Leistungen auf Grund des Königl. Hausgesetzes gemeinjährig 119792 und 42500 Mk. eingestellt worden.

—* **Ueber die Verteilung der Kornblumenspende** haben sich die verschiedensten Gerüchte und irrtümlichsten Anschauungen geltend gemacht, denen der berufene Kornblumen-

Kunst und Wissenschaft.

†* **Mitteilungen aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Die erste Wiederholung des „Tannhäuser" in der neuen Einstudierung und Ausstattung findet Donnerstag, den 20. November, im Königl. Opernhause statt. Die Besetzung ist dieselbe wie Sonntag, den 16. November, doch singt die Partie des Wolfram von Eschinbach Herr Plaschke. Beginn der Vorstellung: 7 Uhr.

Die Billetts für das zweite Abonnement werden täglich bis mit Sonntag, den 23. November, an der Tageskasse des Königl. Schauspielhauses von vormittags 10 bis nachmittags 2 Uhr gegen Rückgabe der ablaufenden Karten des ersten Abonnements ausgegeben. Am Bußtag bleibt die Kasse geschlossen.

†* **Königliches Opernhaus.** In der gestrigen Aufführung des „Freischütz" war es dem noch sehr jungen Bassisten Herrn Kratina vergönnt, erstmalig eine Rolle zu vertreten, die Gelegenheit zur Offenbarung stimmlicher und gesanglicher Fähigkeiten bot. Der Eremit hat zwar nur wenige Takte zu singen, aber sehr dankbare; der getragene Charakter ermöglicht dem Sänger, auch Töne kräftiger Fülle zu erzeugen. Herr Kratina, der ohne Orchesterprobe gesungen haben soll, erwies sich musikalisch sicher und darstellerisch gewandt; die gesangliche Leistung litt etwas unter begreiflicher Aufregung, aber sie gab die Hoffnung, daß der Künstler, wenn seine junge Stimme sich erst voluminös verstärken wird, auch in umfangreichen Baßpartien sich mit Erfolg wird versuchen können. — Ein Wort noch zur „Tannhäuser"-Kritik im Montagblatt: natürlich fehlt sich der Titelheld am Schluß des zweiten Aktes nicht nach Entführung, wie leider gedruckt war, sondern nach Entsühnung. Aber das werden die freundlichen Leser großenteils selber schon korrigiert haben. G. K.

†* **Residenztheater.** Mit einer munteren Arbeit, der dreiaktigen Operette **„Luxusweibchen"** (Text von Georg Okonkowski, Musik von Max Gabriel) hatte das Residenztheater vor gut besuchtem Hause einen hübschen Erfolg. Der Titel ist ein wenig irreführend, es handelt sich hier nicht um Weibchen vom Schlage der lionnes de Paris, sondern um die munteren Gattinnen zweier biederen Schafzüchter von Rambouillet, die zu Hause bleiben sollen, während sich die lockeren Zeisige von Ehemännern im Pariser Olympia-Casino bei heiterem Maskenspiel von den Strapazen der Schafzucht erholen. Die beiden Weibchen aber entrinnen der Hut des törichten Inspektors Philidor Pimponet und reisen den Ungetreuen nach. Der zweite Akt mit der bunten Fülle von Verwechslungen ist typisch. Der liebenswürdige Schwips der ausgelassenen Jeanette bringt allerdings mit echtem Operettenhumor ein paar neue Nuancen. Der letzte Akt mit dem streitenden Ehequartett hat noch einige hübsche Szenen, die in einem richtigen musikalischen Lustspiel stehen könnten, aber der Schluß, der neuerdings Verkleidungs- und Verwechslungsscherze bringt, fällt jäh ab. Hier hätte der Autor schon nach einer reizvolleren Lösung suchen können. Die Verse der Couplets, Lieder, Duette und Terzette halten sich fern von jener unerträglichen Torheit, die den Hörer in vielen Werken ähnlichen Charakters so sehr verdrießt. Sie sind im Gegenteil knapp, präzis und zuweilen mit wirksamen witzigen Wendungen ausgestattet. Die Musik von Max Gabriel ist gefällig, melodiös, nicht frei von Reminiszenzen älterer Werke. Aber der flotte Rhythmus und die leichte Sangbarkeit bestechen, die künstlerische Arbeit im Aufbau der großen Finali berührt sehr angenehm. Hier verrät sich die Hand des soliden Musikers, auch in der Instrumentierung, die feiner und nobler ist, als in vielen sensationell aufgeputzten Werken. Die ganze Arbeit steht weit höher, als beispielsweise „Polnische Wirtschaft" und verwandtes Unterhaltungszeug. Die Aufführung unter Kapellmeister Korolanyis belebender Leitung machte einen recht frischen Eindruck. Persönlich gefärbte, von echtem Operettenblut erfüllte Leistungen sind ja immer für den Erfolg ausschlaggebend. Da sind an erster Stelle Lilly Steinen mit ihrer munteren Jeanette, Franz Felix mit seinem groben Schafzüchter Brochard und Carl Sussfäll mit dem trottelhaft gegebenen Inspektor Pimponet zu nennen. Ein für das erkrankte Fräulein Brill gewonnener Gast, Fräulein Gerta Brö, stand zwar nicht mit völliger Sicherheit in dem eingespielten Ensemble, brachte aber in Erscheinung und Spiel liebenswürdige Operettenqualitäten mit, auch die Stimme ist in der oberen Lage recht hübsch, die Tiefe bleibt allerdings beinahe tonlos. Der Gutshof in Rambouillet wirkte mit hübscher Perspektive recht gut, die Eleganz des Olympia-Kasinos war allerdings wenig verführerisch. hg.

†* **Catharina Bosch** ist als eine tüchtige Geigerin hinlänglich bekannt. Sie hat sich jetzt mit dem Freiburger Komponisten Julius Weismann auf Reisen begeben, um für dessen neues Werk, eine Fis-Moll-Sonate für Klavier und Violine, Freunde zu werben. Im kleinen Gewerbehaussaale ist ihr das gestern auch gelungen. Die Sonate Weismanns, der in der Schule Rheinbergers, Herzogenbergs und Thuilles entschieden sehr viel gelernt hat und auf den letzten Festen des Allgemeinen Deutschen Musikvereins immer mit achtbaren Produkten vertreten war, ist ein ernstes, künstlerisches Werk, das durchweg interessante moderne Gedanken ausspricht, ohne je in Redseligkeit oder Effekthascherei zu verfallen. Thematik und Verarbeitung zeigen das Bild eines idealistisch veranlagten Musikers, in dessen Schaffensprozeß allerdings ein kombinierendes, verstandesmäßiges Element oft mit kühlender Wirkung tätig ist. Doch enthält beispielsweise der langsame Satz viel Tiefes und Schönes. Das Publikum nahm das Werk mit ehrendem Beifall auf. Der Geigerin bot es mannigfache Gelegenheit, ihr großes Können zu zeigen, das allein dem Kunstwerke dient. Streng ausgebildete Technik der linken Hand, ein viele dynamische Schattierungen aufweisender Bogenstrich und reifer Vortrag machen ihr Spiel genußreich. Weismann ist kein Fachpianist, aber doch im Besitze ausreichenden technischen Könnens und auch als Kammermusikspieler mit aller Energie und Feinfühligkeit auf echt musikalische, innerliche Wirkung ausgehend. So kam es, daß den beiden Konzertgebern auch der Vortrag von Brahms' duftiger und zarter Phantasie der G-Dur Sonate (Op. 78) sehr schön gelang. Frl. Bosch insbesondere konnte viel Beifall entgegennehmen. C. K.